

Confrontations - Gegenüberstellungen

Musik für Violoncello und Klavier des 20. und 21. Jahrhunderts

Samstag, 4. März 2006, 20 Uhr

München, Gasteig,
Kleiner Konzertsaal

Graham Waterhouse, Violoncello
Timon Altwegg, Klavier

Frank Ezra Levy (*1930)

Sonatina

für Violoncello und Klavier (DE)

- 1) Allegro Moderato
- 2) Adagio
- 3) Vivace

John Joubert (*1927)

Divisions on a Ground

op. 154 für Solo Cello (UA)

Percy Grainger (1882-1961)

Paraphrase on "Spoon River"

(Bearbeitung Gr. Waterhouse, UA)

Alan Bush (1900-1995)

Concert Piece

op. 17

-- P A U S E --

Graham Waterhouse (*1962) **Confrontations**

(UA)

Freda Swain (1902-1985)

Sonata

in c-moll für Violoncello und Klavier (DE)

- 1) Allegro
- 2) Lento e cantabile
- 3) Maestoso

DE = Deutsche Erstaufführung

UA = Uraufführung

in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Der amerikanische Komponist Schweizer Abstammung **Frank Ezra Levy** wurde 1930 in Paris geboren und kam 1939 nach New York. Mit 10 Jahren erhielt er ersten Cellounterricht, und mit 12 Jahren nahm er bereits Kompositionsunterricht. Später studierte er Cello bei Leonard Rose und Janos Starker. Levy schrieb ca. 88 veröffentlichte Werke, darunter eine Oper, 8 Konzerte, 4 Sinfonien und eine Vielzahl von Kammermusikwerken. Seine 3. Sinfonie wurde 1998 in der Carnegie Hall uraufgeführt. Eine CD mit Orchesterwerken von Levy erschien 2005 bei Naxos. Der Komponist schreibt zurückhaltend: „Meine Cello-**Sonatina** aus dem Jahr 1993 ist durch ihre tänzerische Qualität, rhythmische Flexibilität und motorische Energie im 1. und 3. Satz sowie durch einen eher lyrischen, improvisatorischen Stil im mittleren Satz charakterisiert. Eine solche Beschreibung könnte genauso gut für andere meiner Werke gelten, aber mehr sage ich ungern dazu. Lieber soll das Werk für sich sprechen.“

John Joubert, geboren 1927 in Kapstadt, wurde später britischer Staatsbürger. Er studierte an der Royal Academy of Music und war Professor für Musik an den Universitäten von Hull und Birmingham. Seine umfangreiche Werkliste umfasst Opern, 2 Sinfonien, Konzerte für Violine, Fagott und Klavier. Er ist besonders für seine Chormusik bekannt.

Divisions on a Ground, study for solo cello, op 154, so schreibt der Komponist, „wurde als Geschenk für meine Tochter Anna komponiert. Das Thema, dem fünf Variationen folgen, stammt vom ersten meiner “Three Portraits” für Chor a cappella, dessen Text von John Skelton (1460-1529) mit den folgenden Worten beginnt: By Saint Mary, my lady / Your mammy and your daddy / Brought forth a goodly baby!“

Percy Grainger wurde in Australien geboren, kam 1901 nach England und emigrierte 1914 in die USA. Später erhielt er die amerikanische Staatsbürgerschaft. Er studierte Klavier in Frankfurt und für kurze Zeit in Berlin bei Busoni. Einige Etappen seiner vielfältigen Tätigkeiten waren: Mitglied einer US-Militärband, Heirat einer “nordischen Prinzessin” in der “Hollywood Bowl”, Konzerttournee als Klaviervirtuose, unter anderem mit Sir Thomas Beecham, und enge Freundschaft mit Frederick Delius und Edward Grieg. Er war Mitglied der “British Folksong Society” und einer der Ersten, der britische Volksmusik systematisch sammelte und dokumentierte. Benjamin Britten führte seine Musik wiederholt beim Aldeburgh Festival auf "**Spoon River**" wurde für Orchester komponiert, Grainger schreibt dazu: „Die Melodie ist sehr archaisch; typisch amerikanisch und doch vergleichbar mit gewissen englischen und schottischen Volksweisen. Meine Version, 1919 begonnen, 1929 beendet, versucht den Geist der Pioniere (einsame Wehmut und standhafte Ausdauer) zu erhalten. Sie trägt die Widmung: „Für Edgar Lee Masters, Poet der Pioniere“.“ Bei der Bearbeitung **Paraphrase on Spoon River** wird das Material gleich verteilt auf Cello und Klavier. Pizzicato und Flageolett bringen zusätzlichen Farben. Die Stimmführung ist verändert, und gelegentlich sind zusätzliche polyphone Linien eingeflochten.

Das **Concert Piece**, von **Alan Bush** 1936 komponiert, wurde im November 1936 durch Juliet Alvin (Cello) und den Komponisten am Klavier in Prag uraufgeführt. Die erste britische Aufführung fand im März 1937 anlässlich eines "BBC Contemporary Music Concert" in derselben Besetzung statt, wurde aufgenommen und ausgestrahlt. Alan Bush schrieb: „1936 begann der Faschismus bereits, die Bevölkerung Europas zu bedrohen. Diese unheimliche Atmosphäre mag vielleicht den schwermütigen und etwas stürmischen Ausdruck des Werkes erklären.“

Grundlage des durchgehend komponierten Werkes ist eine Sonatenhauptsatzform, deren Behandlung allerdings in einigen Punkten von der Norm abweicht. Ein gewichtiges Vorspiel leitet das zweiteilige Allegro ein, das mit einer unruhigen Coda endet. Ein Zwischenspiel leitet in einen langsamen Teil über. Dann folgen die Durchführung und die Reprise des Allegros. Ein „Rückblick“ auf die Musik der Einleitung dehnt sich zu einer ausführlichen Coda aus. Cello- und Klavier-Stimme sind beide äußerst anspruchsvoll. Der Cellopart umfasst einen weiten Tonumfang und der Klavierpart eine Vielfalt verschiedener Figurationen.

Confrontations wurde von **Graham Waterhouse** im Sommer 2004 skizziert, erreichte aber seine jetzige Form erst zwischen Juni 2005 und Februar 2006. Das Werk wurde im Auftrag von Dr. Walburga Loesch für den Berliner Arzt und Cellisten Dr. Harald Schachinger komponiert.

Die „Gegenüberstellungen“ (= "Confrontations") erfolgen auf mehreren Ebenen:
1) instrumental - die verschiedenen Klangfarben der zwei Instrumente werden das ganze Stück hindurch einander gegenübergestellt. In dem eröffnenden Motiv z.B. spielt das Cello in einer anderen Tonlage „gegen“ das Klavier. Erst später im Verlauf des Stückes nähern sich die Texturen von Cello und seinem „gewaltigen Kollegen" einander an.

2) harmonisch - vom diatonisch Konsonanten ins dissonant Vertrackte

3) rhythmisch - der 12/8-Takt wird verschieden unterteilt

4) formal - die Abschnitte werden immer anders gegeneinandergestellt.

Das Werk ist durchgehend komponiert. Gegen Ende gewinnt ein synkopiertes lyrisches Thema an Gewicht und entwickelt sich zu einer aufgeregten, atemlosen Coda, die viele der früheren Themen kombiniert.

Freda Swain, 1902 in Portsmouth geboren, war bereits mit 14 Jahren Kompositionsschülerin von Charles Villiers Stanford am Royal College of Music, London. Früh wurde sie selbst Professorin für Klavier an diesem Institut und begann ausführliche Konzertreisen, bis hin nach Australien und Südafrika. Zusammen mit ihrem Mann, dem Pianisten Arthur Alexander, der zugleich ihr Lehrer für Klavier am College war, bildete sie ein bekanntes Duo, das zahlreiche Aufnahmen machte. Schon Swains frühe Kompositionen, darunter ihre 1923 entstandene Sonate für Cello und Klavier, erregten Aufsehen. Musiker wie Boult, Vaughan Williams, Bliss und viele andere bewunderten ihre Werke und führten sie auf.

Freda Swain setzte sich zeitlebens für Frauen im Musikleben ein, und das zu einer Zeit, als Komponistinnen keineswegs ihren männlichen Kollegen gleichgestellt waren.

Dies, und der Umstand, dass sie sich nie einer Modeströmung anschloß, führten mit der Zeit zu einer gewissen Ausgrenzung und Vernachlässigung ihrer Werke, so dass sie bei ihrem Tod 1985 kaum mehr als Komponistin, sondern hauptsächlich als Pianistin im Bewußtsein der Musikwelt war.

Sie hinterließ ein gewaltiges Oeuvre von rund 450 Werken. Es befindet sich nun im Besitz des "Swain/Alexander-Trust", dessen "Musical Advisor" Timon Altwegg ist.

Die heute gespielte **Sonata** in c-moll zeigt bereits typische Klangmerkmale Swains, so der häufig modale Charakter der Themen, gewisse keltische und schottische Einflüsse der Melodiebildung, und natürlich einen virtuosen Klavierpart, auf die hervorragende Pianistin Swain zugeschnitten. Äußerst eigenständig für eine erst 21-jährige Künstlerin, verleugnet das Werk doch nicht gewisse Einflüsse anderer englischer Komponisten dieser Zeit, wie Vaughan Williams und John Ireland.

Es ist konventionell dreisätzig, doch hat im ersten Satz jedes der beiden Instrumente eine Kadenz, was die konzertante, großformatige Anlage des äußerst ernsthaften Werkes noch unterstreicht.

Die Sonate wurde 1924 von Swain und dem Cellisten Theodor Otscharkoff in London uraufgeführt und ist seitdem wahrscheinlich nie mehr gespielt worden. Das Werk lag bisher nur im Manuskript vor, wurde aber nun von Timon Altwegg zur Publikation vorbereitet.

Graham Waterhouse wurde in London geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung an der Highgate School, London, an der Cambridge University und an den Musikhochschulen in Essen und Köln.

Als Interpret eigener Musik trat er bei Festivals in Holland, Polen, Mexico, USA und England auf. Sein Cellokonzert op.27 brachte er zur Aufführung in Nizhnij Novgorod, Mexico City, Weimar und Baden-Baden.

2001 erhielt er ein "Stipendium der Landeshauptstadt München". Er gewann Preise bei Kompositionswettbewerben in München (Tonkünstlerverband-Wettbewerb) und Weimar (Via Nova). Unter seinen Kompositionen befinden sich Auftragswerke für die Münchener Biennale, das Schleswig-Holstein Festival, das "Orchestre de Chambre de Lausanne" und das "Orquesta de l'Estado de Mexico".

2001 erschien seine erste CD unter dem Label "Cybele" mit eigenen Klavier- und Kammermusikwerken, 2004 seine zweite CD unter dem Label "Meridian" mit Werken für Streichorchester mit dem "English Chamber Orchestra".

Timon Altwegg setzt sich seit Abschluss seines Studiums am Royal College of Music London mit dem "Piano Performing Diploma" hauptsächlich für zeitgenössische Komponisten sowie englische und hispanische Musik ein.

Er ist "Associate of the Royal College of Music" sowie "Musical Advisor" des "Swain/Alexander-Trust", London. Viele Komponisten vertrauen ihm ihre Werke zur Uraufführung an, Frank Levy widmete ihm seine Klaviersonate.

Timon Altwegg war im Mai 2004 der erste ausländische Solist seit 1990, der zusammen mit dem Iraqi National Symphony Orchestra in Bagdad auftrat. Dieses historische, von 1200 Zuhörern bejubelte Konzert wurde auch von der Schriftstellerin Elisabeth Horem in ihrem Buch "Shrapnels - En marge de Bagdad" gewürdigt.